UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÀ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-222-

Ruhe in Frieden.

BLICK ZURÜCK

FCK - SCP
FCN - FCK

WHAT TO FIGHT FOR

Nein zu Investoren in der DFL

BLICK AUF

Schweiz
Hamburg

Koscht nix!
Spende erwünscht

Saison 2023/2024
Sa. 24.02.2024
1.FC Kaiserslautern - Karlsruher SC

FRENETIC YOUTH

HIER UND JETZT

Grüßt euch Betzefans!

Vor gut zwei Monaten beschrieben wir im damaligen „Hier und Jetzt“ noch die extreme Schnelllebigkeit im Fußballgeschäft. Aufhänger damals war die Trainerentlassung von Schuster und die daraus resultierende Neubesetzung des Cheftrainerposten mit Grammozis. Nur wenige Wochen später schlägt die eben erwähnte Schnelllebigkeit wieder zu…

Wir könnten uns ähnlicher Worte bedienen, nur ist die aktuelle sportliche Situation deutlich prekärer: Wir befinden uns auf dem 16. Tabellenplatz und somit in brutaler Abstiegsgefahr. Deutlich wird dies mit Blick auf die vergangenen 13 Ligaspiele, in denen nur ein Sieg geholt werden konnte. Folgerichtig finden wir uns am Tabellenende wieder. Raus da schaffen wir es nur zusammen. Betzefans und Mannschaft mit einem hoffentlich erfolgreichen neuen Coach namens Friedhelm Funkel. Prominenter Name, der auch schon seine eigene FCK Vergangenheit als Spieler hatte. Er kennt die Situation, hat Abstiegskampf mit vielen anderen Vereinen bereits positiv gemeistert und dürfte somit vermutlich der Richtige sein (?).

Nach dem Punktgewinn in Nürnberg geht es heute gegen den KSC. Es könnte also kein besseres Heimdebüt geben, in dem man den Platz und die Ränge als Sieger verlässt, um dann das sportliche Ruder endlich wieder rumzureißen!

Rein in die 222. UdH Ausgabe:

Den Blick richten wir heute in die Schweiz und auf den Kampf der dortigen Fanszenen gegen die Behörden und deren Kollektivstrafen. Ein weiterer Blick auf geht nach Hamburg. Dort wurden am vergangenen Wochenende über 800 Personen von den Bullen sechs (!) Stunden lang kontrolliert. Eine Maßnahme, bei der man die Verhältnismäßigkeit mal wieder vergebens sucht.

Der allgegenwärtige Protest gegen den Einstieg von Investoren in die DFL ist Teil der Rubrik „What to fight for“. Hier geht es heute weniger um die inhaltliche Aufbereitung, sondern mehr um einen kleinen Rundumblick, was in den letzten zwei Wochen so los war. Im Thema ist viel Bewegung und noch mehr kreativer Protest drin, der sich nicht nur deutlich in den Kurven und Stadien zeigt, sondern auch Wirkung hat.

1.FC Kaiserslautern - SC Paderborn | 1:2

21 Spieltag. Samstagabend. Topspiel. Gegner: Paderborn…wer sich das ausgedacht hat, konnte immer noch nicht geklärt werden und wurde in der Spieltagsausgabe schon kritisiert. Auch ein paar Tage nach dem Spiel frage ich mich aber immer noch, was in der DFL Zentrale in Frankfurt so geraucht wird. Normalerweise strömen zu richtigen Topspielen sonst die Massen nach Kaiserslautern und das Fritz-Walter-Stadion ist ausverkauft (oder nahezu ausverkauft), dies war dieses Mal wenig überraschend nicht so. Durch einen Mix aus sportlicher Situation, Karneval und unattraktivem Gegner, der selbst keine Massen mobilisieren kann, wurde mit 36.344 Zuschauern zum zweiten Mal in dieser Saison die Marke von 40.000 nicht geknackt. Trotzdem muss man einfach auch einmal festhalten, dass diese Zahlen immer noch bombastisch sind, auch wenn man einmal den Vergleich zu den Zweitligajahren vor 2018 zieht. Beim letzten Heimspiel gegen Paderborn vor der Drittligazeit im Sommer 2015 pilgerten lediglich knapp 28.000 Leute auf den Betzenberg. Wenn sich der Leser jetzt fragt, wieso ich mich hier in Statistiken verliere: Wer hat schon Bock das Spiel zu rekapitulieren? Muss aber ja trotzdem gemacht werden.

Die Männer in rot starteten sehr gut in die Partie und von Anfang an war Feuer drin, sodass Elvedi in der dritten Minute nach einem Eckball zur Führung einköpfte. Im weiteren Spielverlauf lief man Paderborn hoch an und versuchte direkt mit hohen Ballgewinnen Torchancen zu kreiren, was auch das ein ums andere Mal gelang. Paderborn wusste in der ersten Halbzeit überhaupt nichts mit sich anzufangen und wir erspielten uns noch einige Hochkaräter, von denen mindestens einer hätte verwertet werden müssen. So hatte man in der Halbzeitpause wieder einmal ein ungutes Gefühl, da man es in dieser Saison schon viel zu oft in der zweiten Halbzeit vergeigt hatte. Und was wäre der FCK, wenn er dieses ungute Gefühl nicht direkt bestätigen würde? In der zweiten Halbzeit nach dem vieldiskutierten Dreierwechsel, kippte das Spiel komplett und man musste zwei Gegentore schlucken und hatte, ähnlich wie Paderborn in Halbzeit eins, nichts zu bestellen. Aufgrund des abermaligen starken Leistungsabfalls in Halbzeit zwei bestätigt sich mal wieder der Eindruck aus dem Trainingslager und den dort gesehenen laschen Trainings. Das schlug sich natürlich auch auf die Stimmung nieder, die sich, wie so oft im heimischen Stadion, an den Spielverlauf anpasste. In Halbzeit eins mit Führung und gutem Spiel war sie ganz okay und phasenweise gut. In Halbzeit zwei, auch aufgrund der gesehen Leistung, kam auch von uns allen einfach zu wenig. Richtig laut wurde es erst wieder nach dem Spiel, als die Freistellung von Dimitrios Grammozis gefordert wurde, welche ein paar Tage später bekanntlich folgte.
Noch ein paar Worte zu den Gästen: Der Gästeanhang, mit knapp 1000 Leuten angereist, konnte den Gästeblock erwartungsgemäß nicht ansatzweise füllen. Man sammelte sich jedoch gut und kompakt im Stehplatzbereich und riss eine sehr ansehnliche Pyroshow ab. Auch ansonsten waren die Paderborner mit einer Trommel, die sich für mich so anhörte, als käme sie an dem Wochenende noch bei einem Karnevalsumzug zum Einsatz, im Gepäck gut aufgelegt. Das war für so einen kleinen Mob in unserem großen Stadion schon sehr ordentlich und war so nicht unbedingt zu erwarten. Guter Auftritt – wahrscheinlich der beste Paderborner Auftritt, den ich bisher bei uns gesehen habe.

1.FC Nürnberg - 1.FC Kaiserslautern | 1:1

Chaos Betze, die Xte. Nachdem unter der Woche der bisherige Übungsleiter die Segel streichen musste, wurde den leidensgeprüften FCK-Fans der neue Heilsbringer präsentiert, der das stark schwankende Schiff wieder auf Kurs bringen soll. Die erste Mission für Kapitän Funkel stand dann am Samstag im Frankenland an. Die Nürnberger liegen uns ja diese Saison eigentlich und konnten im heimischen Stadion schon zwei Mal mit einer Niederlage zurückgeschickt werden.

Circa 5000 FCK-Fans machten sich auf den relativ kurzen Weg in Richtung Bayern und besetzten auch einige Plätze außerhalb des offiziellen Gästebereichs. Das Stadion in Nürnberg ist immer wieder gewöhnungsbedürftig, steht man doch relativ weit weg vom Spielfeld. Trotzdem natürlich ein nettes Teil, das sich von den 0815 Arenen an Autobahnabfahrten abhebt. Pünktlich um 13:30 Uhr standen dann auch die 22 Mann auf dem Platz bereit, um die Zuschauer mit ihrem sportlichen Talent zu begeistern. Die Protagonisten mussten sich aber mit der sportlichen Betätigung erst einmal noch etwas gedulden. Von unserer Seite aus wurde der Anstoß mittels Tennisbällen im Rahmen des Protestes gegen den DFL Investoreneinstieg erst einmal etwas nach hinten verschoben. Es ist schön und gut zu sehen, wie breit dieser Protest unter allen Zuschauern im Stadion angenommen und unterstützt wird, auch wenn dies Gestalten wie Kind und Watzke anders interpretieren wollen. Die Wahrheit liegt dann bekanntermaßen doch auf dem Platz beziehungsweise in diesem Fall auf den Tribünen! Mehr zu der Thematik und dem aktuellen Stand gibt es in einem anderen Text hier im Heft, dem ich natürlich nicht vorgreifen will. Es ist aber deutlich zu merken, dass der DFL langsam der Arsch auf Grundeis geht, jetzt wo schon ein Investor abgesprungen ist.

Noch vor Spielbeginn wurde passend zum Protest im Heimbereich eine Blockfahne hochgezogen, die zum einen sehr schön anzusehen war und zum anderen noch einmal künstlerisch auf die Gefahren eines Investoreneinstiegs hinwies. Die Blockfahne wurde dann auch ziemlich lange oben gehalten und die Nordkurve verzichtete auf Support. Nachdem die Blockfahne heruntergelassen wurde, betrat die Heimszene fast geschlossen den Innenraum und trug den Protest mittels großem Spruchband und Doppelhaltern wortwörtlich in den Fokus der Kameras. Sehr starke Aktion, die einiges an Rückgrat erfordert und auch vom gesamten Publikum positiv honoriert wurde. Natürlich ließ sich aber das USK nicht lange bitten und marschierte behelmt auf, um die Situation zu beobachten. Nach einiger Zeit zogen sich die Nürnberger dann geordnet in ihre Blöcke zurück und das Spiel wurde fortgesetzt.

Auf dem Rasen zeigte der FCK eine gute erste Halbzeit und konnte durch den Nürnberg-Experten Tachie auch verdient in Führung gehen. Einige gute Chancen wurden in der Folge noch ausgelassen, was dazu führte, dass es mit der knappen Führung in die Pause ging. In der zweiten Halbzeit zeigte sich dann leider mal wieder ein Leistungsabfall und Nürnberg glich durch ihr Wunderkind aus. Am Ende konnte man froh sein, dass der Ex-FCK'ler Andersson nicht noch kurz vor Schluss das 2:1 köpft. Letztlich ging es dann mit einem Punkt nach Hause. Wenigstens mal wieder nicht verloren..

Der Support der mitgereisten Pfälzer war ähnlich wie das Geschehen auf dem Platz - nicht berauschend. Klar gibt es immer mal wieder laute Ausreißer bei den bekannten Hüpfeinlagen, aber alles in allem war das schon eher mau. Ob es jetzt an den akustischen Begebenheiten im Achteck liegt, an der sportlichen Situation oder auch mal an der Tagesform ist letztlich völlig egal. Anspruch muss es sein immer und in jedem Stadion das Maximum zu geben und nicht in Lethargie zu verfallen. Gleiches wird von der Mannschaft, zurecht, gefordert. Dann müssen auch wir das vorleben!

Mittels Spruchband und Flyern im Block wurden noch die Ticketpreise in Nürnberg thematisiert. Gutes und wichtiges Thema, das in der vergangenen Zeit etwas aus dem Fokus gerückt ist. Fußball muss für alle bezahlbar bleiben! In einem weiteren Spruchband wurde auf die Situation rund um den technischen Direktor des FCK aufmerksam gemacht. Genauere Erklärungen hierzu gibt es wie immer in der Rubrik Spruchbänder.

Gleicher Satz wie in jedem Spielbericht, ein Urteil über die Heimseite fällt wie immer schwer aus. Wie bereits erwähnt zeigte sich der Protest der Glubbfans sehr kreativ und meinungsstark. Mittels vieler Spruchbänder wurde vor allem der potenzielle Investor CVC in Beschuss genommen und der wird wohl wenig amüsiert über die öffentliche Kritik sein. Genau da muss man ansetzen, um einem möglichen Investor schnellstmöglich die Laune zu verderben. Akustisch kam relativ wenig im Gästeblock an, was wahrscheinlich der Natur der Sache bei reichlich Gästefans und der Stadionarchitektur geschuldet ist. Letztendlich ein alles in allem ordentlicher Ausflug ins Frankenland. In den kommenden Wochen stehen jetzt mit dem Derby gegen die Badenser und die beiden Spiele gegen direkte Konkurrenten im Abstiegskampf richtungsweisende Partien auf dem Plan. Also Arsch hoch und Gas geben, ob aufm Betze oder im hohen Norden!

Spruchbanderklärung

"Ob CVC, Blackstone oder andere Investoren: Finger weg von unserem Fußball!"

"Nein zu Investoren in der DFL!"

"Transparente Neuabstimmung jetzt"

"Kein Anstoß unter dieser Nummer - DFL verwählt euch nicht!"

"Der Kampf um bezahlbaren Fußball wird immer zäher - Es war so und es bleibt dabei: Kein Zwanni für nen Steher!"

Der dazugehörige und erklärende Flyer des Pfalz Inferno, der zum Auswärtsspiel in Nürnberg an alle Betzefans verteilt wurde, gibts auch hier nochmal:

KEIN ZWANNI FÜR NEN STEHER

Seit dem Jahr 2010 kämpfen deutsche Fanszenen in der von Dortmunder Fanaktivisten ins Leben gerufenen Aktion "Kein Zwanni für 'nen Steher“ unentwegt für fangerechte Ticketpreise. Auch heute, fast 15 Jahre später, ist der Kampf um bezahlbaren Fußball noch genauso relevant wie er es damals war. Nach den bundesweiten Protestaktionen zu dieser Kampagne schien der Ticketpreis für Stehplätze gleich zu bleiben oder sich lediglich ein wenig zu erhöhen. Im Nachgang der Coronapause des deutschen Fußballs und dem Beginn der zunehmenden Inflation in Deutschland begannen die Preise allerdings durch die Decke zu gehen. Nicht zuletzt der FCK erhöhte vergangenen Sommer die Dauerkartenpreise bei den Stehplätzen drastisch. Heute, beim Auswärtsspiel im Nürnberger Max-Morlock-Stadion, ist in dieser Sache ein neuer Tiefpunkt erreicht worden. Abgebildet auf der Rückseite dieses Flyers seht ihr eine Eintrittskarte – derselben Partie wie heute – aus der Saison 2004/05, ausgetragen in ein und demselben Stadion, das sich in den letzten 20 Jahren nicht durch große Umbauten oder Ähnliches verändert hat, wobei das Spiel damals sogar noch in der Bundesliga stattfand. Damals kostete der Eintritt zum Spiel bloß 10€. Zugegeben, eine inflationsbedingte Preissteigerung ist als nicht weniger als fair zu erachten, allerdings muss diese auch Hand und Fuß haben und mit der realen Preissteigerung sowie der Lohnentwicklung im Einklang stehen. Berechnet man den Eintrittspreis anhand der historischen Verteuerungsraten seit 2004, so dürfte dieser heute gerade einmal bei 14,79€ liegen. Bei einem Stehplatzpreis von 15€ würdet ihr hier sicherlich keinen Flyer zur Preispolitik des FCN in den Händen halten. Der Stehplatzpreis beträgt heute allerdings 20€, wodurch hier eine ungerechtfertigte Preissteigerung von 100% innerhalb der letzten 20 Jahre stattgefunden hat. Der Preis setzt sich hierbei aus 18€ Eintrittspreis, einem Euro Hardticketgebühr und einem Euro Bearbeitungsgebühr vom FCK zusammen, sodass unseren Verein ebenfalls eine Teilschuld trifft. Anhand dieser Entwicklung lässt sich gut aufzeigen, wie unser Volkssport Fußball immer mehr zum Luxusgut wird und wie dieser Prozess mit der schleichenden Ausgrenzung finanzschwächerer Menschen in den Stadien (Stichwort: Gentrifizierung) einhergeht. Das einkommensschwache, junge, frenetische Publikum (Arbeiter, Azubis, Studenten) wird verdrängt, um Platz zu schaffen für Stadionbesucher, deren pralles Portemonnaie nur darauf wartet, die Vereinskassen mit dem Erwerb von teuren Tickets, teurem Bier und überteuerten Fanartikeln zu füllen. In der Gier auf Profitmaximierung wird der Fan, der in der Kurve steht, vergessen. Vergessen wird auch, wie diese Art von Denken die Fußballkultur bspw. in England zerstört hat. Nach den lebendigen Stadien der Achtzigerjahre herrscht dort bisweilen oft eine sterile Atmosphäre, innerhalb welcher der Fan dazu gebracht werden soll, so viel wie möglich an Geld am Spieltag auszugeben. Für junge Fans, die noch zur Schule oder zur Uni gehen ist es dort oft utopisch, sich selbst Dauerkarten des Lieblingsvereins finanzieren zu können. Wollen wir solche Zustände und den Fan als Melkkuh künftig auch bei uns im Deutschen Fußball? Des Weiteren schafft dieser Ticketpreis heute einen Präzedenzfall für uns FCK-Fans. Noch nie zuvor hat man uns für ein Ligaspiel einen Zwanni für einen Stehplatz abgeknöpft, auch wenn die 19,30€ vergangene Hinrunde bei der abstiegsbedrohten Eintracht aus Braunschweig da schon verdammt nah rankamen. Dort bekam man sogar bloß ein Print@Home-Ticket zugeschickt, welches man sich dann noch selbst am heimischen Drucker ausdrucken durfte – mit Papier und Tinte rückt man dann noch näher an die 20€.

Aus diesem Grund möchten wir heute im Gästeblock auf dieses Vorgehen der Nürnberger aufmerksam machen und uns gemeinsam für faire Ticketpreise für Gästefans und gegen Topspielzuschläge einsetzen. Die aktuelle Preispolitik der Vereine betrifft uns allesamt, die wir hier im Gästeblock sitzen oder stehen, und in Zeiten, in denen das Leben insgesamt immer teurer wird, müssen wir uns nicht noch von den Vereinen mit überzogenen Stehplatzpreisen ausnehmen lassen.

DER KAMPF UM BEZAHLBAREN FUSSBALL WIRD IMMER ZÄHER
ES WAR SO UND ES BLEIBT DABEI: KEIN ZWANNI FÜR NEN STEHER!

"Mannschaftsstruktur durch Aktionismus zerschlagen - Technischen Direktor hinterfragen!"

Mit diesem Spruchband rücken wir den in der Presse zuletzt viel kritisierten technischen Direktor (inoffizieller Sportdirektor) weiter in den öffentlichen Fokus. Der aktionistische Kaufrausch in der Winterpause gepaart mit dem unwürdigen Abgang einiger verdienter Spieler, hat das Mannschaftsgefüge offenbar gut durcheinander gewirbelt. Dass fast ausschließlich Offensivspieler verpflichtet wurden für einen Kader mit der schlechtesten Abwehr der Liga lässt dabei erhebliche Zweifel an der Qualifikation dieser Personalie aufkommen. Daher gilt es die Besetzung intensiv zu hinterfragen!

Hamburg - Polizeieinsatz gegen HSV-Fans

Das Wetter wird besser, die EM im Sommer rückt näher und Polizeieinheiten drehen am Rad. Es setzt sich also fort, was bereits im vergangenen Jahr angefangen hat. In den Städten, in denen EM-Spiele stattfinden, rüstet die Staatsmacht weiter auf und probiert sich an den aktiven Fanszenen aus.

Dieses Mal traf es Fans des Hamburger SV, welche sich auf dem Rückweg vom Auswärtsspiel bei Hansa Rostock befunden haben. Die circa 850 Anhänger befanden sich, gemeinsam mit Einheiten der Bundespolizei, in einem mehr als vollbesetzten Regionalzug. Dieser wurde in Hamburg-Bergedorf gestoppt, wo bereits ein Aufgebot von 400 weiteren Polizisten auf die Reisenden wartete. Den Fans wurde dort seitens der Polizei mitgeteilt, dass die Beamten auf der Suche nach Personen sind, die sich im September des vergangenen Jahres an einer Auseinandersetzung mit Dortmunder Fans im Mannheimer Hauptbahnhof beteiligt haben sollen. Hierbei sollte es sich um ungefähr 60 verdächtige Personen handeln. Im Laufe der Kontrolle wurden dann immer wieder Kleingruppen durch ein Beamtenspalier geführt, um sich einer Identitätsfeststellung zu unterziehen. Insgesamt dauerte die Maßnahme über 6 (!) Stunden. Allein dieser Fakt reicht schon, um zu sehen, dass es der Polizei und dem Staat hier nicht um die Strafverfolgung als solche ging, sondern um die Gängelung und Misshandlung von Fußballfans. Eingesetzt wurden hier wohl auch sogenannte Super-Recogniser, die Menschen aufgrund einer mutmaßlich übernatürlichen Begabung sehr gut erkennen sollen. An dieser Stelle kommt dann leider keine Pointe, das entspricht wirklich dem Stand der Ermittlungsarbeit der Polizei. Ehrlicherweise fehlen einem inzwischen die Worte ob der Unverhältnismäßigkeit, der schieren Arroganz und des fehlenden Unrechtsbewusstseins des prügelnden Staatsapparates. Wie kommt man auf die Idee, 850 Menschen in einem engen Zug ohne Zugang zu Wasser und Toiletten einzusperren, nur um möglicherweise einige mutmaßliche Täter eines Körperverletzungsdelikts aufspüren zu können? Wer gibt solche Befehle und sieht darin eine Sinnhaftigkeit? Wahrscheinlich braucht es diese aber im Endeffekt gar nicht. Die Polizei kann weiterhin schalten und walten, wie sie möchte und unbeteiligte und vor allem unschuldige Personen gängeln und misshandeln, wie sie möchte.

Augenzeugenberichte von mitreisenden Fans berichten davon, dass lediglich die Besonnenheit der HSV Anhänger eine größere Eskalation und dementsprechende Konsequenzen verhinderte. Dass schlussendlich nur eine Person im Zug kollabierte, kann, so eklig das auch klingen mag, nur als Glück bezeichnet werden. Die Polizei und die handelnden Personen setzten mit dieser Maßnahme wissentlich die Gesundheit hunderter Menschen aufs Spiel, nur um Macht zu demonstrieren. Wie so oft werden Grundsätze des menschlichen Umgangs und der Achtung der Grundrechte von Bullen und dem Staat über Bord geworfen, wenn es um aktive Fußballfans geht. Der Aufschrei in der großen Masse über solche Maßnahme wird ausbleiben und auch wenn ein Gericht möglicherweise in einigen Monaten urteilt, dass der Einsatz rechtswidrig war, macht es die Umstände und Erlebnisse für die Beteiligten nicht ungeschehen. Passenderweise führte die Bundespolizei im Oktober 2023 an genau diesem Bahnhof bereits eine Übung durch, in welcher Fußballfans bei einer Zugfahrt kon-

trolliert werden sollten. Da kommt so eine kleine Auseinandersetzung von vor einem halben Jahr natürlich sehr gelegen, um die Übung dann auch mal in die Praxis umzusetzen. Man weiß ja bei der Polizei auch genau, mit wem man so etwas machen kann. Netter Nebeneffekt für machtgeile Einsatzleiter ist dann noch, dass man sich auf die Sommermonate und die Abläufe bei der EM vorbereiten kann.

Es ist leider zu vermuten, dass uns solche und womöglich noch drastischere und größere Einsätze bis zum Sommer und darüber hinaus weiter begleiten werden. Es gibt faktisch keine Kontrollinstanz im Staat, welche polizeiliches Handeln unabhängig überprüft und untersucht. Dies führt im Endeffekt dazu, dass Polizisten und vor allem Einsatzleiter keine Befürchtungen haben müssen, für ihr Handeln belangt zu werden. So kann und wird frei von Konsequenzen der Knüppel in physischer Form und in Form staatlicher Repression munter weiter geschwungen.

Letztendlich bleibt auf unserer Seite nur der Weg, solche Vorgänge öffentlich zu machen und auf die Installation unabhängiger Kontrollinstanzen hinzuwirken. Ob und inwieweit das etwas bringt, steht in den Sternen. Was feststeht ist, dass wir uns weder solcher Repression beugen noch klein beigeben werden. Der Hass bleibt und der Hass steigt, am Ende werden wir siegen!

BLICK AUF

Schweiz - Die Schweizer Fanszenen im Kampf gegen Repression

„Was geht eigentlich in der Schweiz?“ Das war mein erster Gedanke, als ich vor einigen Wochen las, dass die Schweizer Fanszenen geschlossen nach Bern reisen wollen, um dort gegen Repressionen seitens der Behörden zu protestieren. Die vermeintliche Antwort auf meine Frage konnte ich mir nach ein paar Minuten Recherche auch schon selbst geben, nämlich: Kollektivstrafen. Ganz so einfach ist es allerdings nicht, sonst würde ich diesen Text jetzt nicht schreiben. Um den gesamten Konflikt zu veranschaulichen, muss man allerdings erst einmal verstehen, „wer“ in der Schweiz „was“ entscheidet.

Als Ausgangspunkt des ganzen Übels steht für viele das „Zürcher Derby“ im Oktober 2021 zwischen dem FC Zürich und dem Grasshopper Club Zürich. Im Rahmen des Spiels kam es zu Ausschreitungen zwischen beiden Fanlagern. Anschließend wird in vielen Schweizer Medien von der „Schande von Zürich“ gesprochen. So weit, so dumm. Nun kommt die Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) ins Spiel. Ihr gehören alle für die Bereiche Sicherheit, Polizei und Justiz zuständigen Regierungsrätinnen und Regierungsräte an. Die KKJPD erarbeitet gemeinsame Strategien und vertritt die politischen Interessen ihrer

Mitglieder gegenüber dem Bund. In der Praxis sieht das dann so aus, dass diese KKJPD im Anschluss an das eben besagte „Zürcher Derby“ erst einmal groß nach personalisierten Tickets schrie. Da man sich dann aber nicht so ganz sicher war, ob die Einführung überhaupt rechtlich möglich sei, rückte die Forderung vorläufig in den Hintergrund. Dann kam erst einmal die Pandemie und die Stadien blieben auch in der Schweiz zunächst leer. Nach der Rückkehr der aktiven Fanszenen in die Stadien ging es erst einmal weiter wie davor: Kommt es zu Ausschreitungen, Zünden von Pyrotechnik oder sonstigem, werden die Vereine oft mit Geldstrafen belegt. Kennen wir ja auch hier in Deutschland. Allerdings wird auf behördlicher Ebene, vor allem von der KKJPD in der Schweiz seit einiger Zeit eine Eskalationsspirale in den Stadien herbeibeschworen, welche angeblich zwingend einer Lösung bedarf. Eine Lösung, die tiefgreifende Maßnahmen in eine lebendige Fankultur veranlasst. Ungeachtet jeglichen Maßes entstand also seitens der KKJPD der Plan eines Kaskadenmodell. Am Workshop zur Erarbeitung des Kaskadenmodells nahmen Vertreter der Vereine, die Swiss Football League, die Polizei, die Schweizer Bundesbahn, Vertreter der Wissenschaft, Fans und weitere Behörden teil. Was fällt auf? Die organisierten Fanszenen waren nicht an der Erarbeitung beteiligt. Zum Abschluss des Workshops vermeldete die Schweizer Liga, dass die Parteien sich einig darüber seien, dass Ausschreitungen keinen Platz im Stadion haben. Wow, welch bahnbrechende Erkenntnis. Hingegen herrsche bei der Beurteilung über die Wirkung der Maßnahmen kein Konsens. Trotz der Uneinigkeit und Differenzen wurde ein erster Entwurf vorgelegt.

Und sagen wir mal so: Es ist absurd. Das gesamte Modell liest sich wie ein feuchter Traum von Rainer Wendt. Da ist von Gesichtserkennung, Zuschauerausschlüssen und letztendlich auch einer sogenannten „Forfait-Niederlage“ wirklich alles dabei. Bei dieser „Forfait-Niederlage“ erfolgt der Entzug der Bewilligung für die Spieldurchführung des nächsten Heimspiels. Vereinfacht: Dem bestraften Verein werden 3 Punkte abgezogen.

Ende September letzten Jahres wurde dieses Modell also vorgestellt und nun läuft die sogenannte „Vernehmlassung“. Diese ist vergleichbar mit einem Gesetzgebungsverfahren bei uns in Deutschland. Sprich: Das Kaskadenmodell ist eigentlich noch gar nicht offiziell und muss noch gar nicht angewendet werden. Die Realität ist allerdings eine andere und so werden seit Beginn der laufenden Saison die im Modell enthaltenden Maßnahmen auf Druck der Behörden bereits umgesetzt.

Die Reaktion der Schweizer Fanszenen erfolgt im Kollektiv. Mitte Januar veröffentlichen diese einen Aufruf, gemeinsam nach Bern zu reisen, um dort gegen die Repressionen zu protestieren. Dieser Aufruf erfolgt anlässlich zweier Kollektivstrafen. Eine davon beim Spiel der Young Boys Bern gegen den Grasshopper Club Zürich, weshalb der Protest auch in Bern erfolgen sollte. Dass dieser Aufruf nur eine Finte war, um die Probleme in der Schweiz aufzuzeigen, wurde einige Stunden vor Beginn des angekündigten Protests klar. Wieder veröffentlichen die Schweizer Fanszenen eine gemeinschaftliche Stellungnahme: „In den letzten Tagen wurde eine allfällige Eskalation in Bundesbern heraufbeschworen und der Sicherheitsapparat kam ins Rollen. Alles für nichts. Ob am Samstag nun Tausende nach Bern reisen oder niemand - nur schon die Ankündigung sorgt für einen enormen Aufwand der Sicherheitsbehörden" – die medialen und behördlichen Reaktionen zeigen, dass es in der aktuell festgefahrenen Situation nur sehr wenig braucht, um große Unruhe zu stiften. Mehraufwand und weniger Sicherheit – das sind die Folgen des Werks politischer Hardliner:innen (…).“

Nur zwei Wochen später erfolgt der nächste große Protest. Dieses Mal findet er auch wirklich statt. Als Reaktion auf das Gästeverbot für die Fans des FC St. Gallen beim Auswärtsspiel in Luzern und der damit vierten Partie der Saison, die von einer Kollektivstrafe betroffen ist, verschieben alle großen Schweizer Fanszenen ihre Kurven und Gästeblöcke in einen anderen Block im Stadion. Unter dem Motto „Auf Kollektivstrafen folgen kollektive Antworten. Verschobene Wahrnehmung – verschobene Kurven“ zeigten die Fans somit bereits zum zweiten Mal den Behörden, dass ihre Repressionen weder sinnvoll noch wirksam sind. Die Muttenzerkurve Basel konterte beim Spiel gegen den FC Lugano zudem noch die jüngste Argumentation der KKJPD-Co-Präsidentin Karin Kayser, welche behauptete, dass sich jeder Fan, der mit den „Chaoten“ in einem Block steht, mitschuldig sei und sich mit diesen solidarisiere. Die Antwort der Baseler: „Wer sich entscheidet, in eine Kirche zu gehen, der ist sich auch ganz bewusst, dass er sich in eine Gruppierung begibt, in welcher auch eine Pädophilie besteht.“

Die Situation in der Schweiz ist festgefahren. Die KKJPD zieht die Repressionsschraube gegen Fußballfans Woche für Woche mehr an und gibt politischen Hardlinern Raum für ihre Überwachungsstaat-Fantasien. Die Schweizer Fanszenen halten dagegen und protestieren gegen die an den Haaren herbeigezogenen Maßnahmen. Forscher, die sich mit Gewalt im Schweizer Fußball beschäftigen. zeigen klar auf, dass es einen klaren Rückgang an Auseinandersetzungen in den letzten Jahren gab. Ohne Sinn und Verstand werden dennoch Kollektivstrafen gegen Fans angewendet. Auch einige Vereinsvertreter der Swiss Football League halten die Maßnahmen für alles andere als zielführend. Noch ist die sogenannte Vernehmlassung des Kaskadenmodells nicht abgeschlossen. Eine Entscheidung soll in den kommenden Wochen fallen.

Kampf den Investoren

Seit am 11.12.2023 die DFL-Mitgliederversammlung mit einer nötigen zweidrittel Mehrheit für den Einstieg eines potenziellen Investors in die DFL gestimmt hat, protestieren die deutschen Fanszenen gegen dieses Szenario. Woche für Woche wird in nahezu allen deutschen Profistadien auf unterschiedlichste Art und Weise gegen die potenziellen Investoren, die geheime und intransparente Wahl, das DFL-Präsidium und alle möglichen Folgen, die ein Investoreneinstieg auf den deutschen Fußball haben, wird protestiert. Das Ganze gewinnt nach und nach an Bedeutung und sowohl national als auch international wird über das Thema und den Protest der deutschen Fanszenen gesprochen. Teilweise mit lohnenden Beiträgen, wie beispielsweise der Auftritt der deutschen Journalistin und Moderatorin Lena Cassel am 14.02.2024 bei Markus Lanz oder der Auftritt von Thomas Kessen, einem Vertreter des Fanverbandes „Unsere Kurve“ bei „Hart aber Fair“ am 19.02.2024. Erwartungsgemäß aber leider auch die völlig aus dem Kontext gezogenen Berichte sämtlicher deutscher Medien oder die Wortbeiträge einiger Funktionäre, die eine kleine unbedeutenden Gruppe namens „Ultras“ für einen Protest, den ja sonst niemand in Fußballdeutschland haben will, verantwortlich machen. Wie auch immer, der Protest ist ungemütlich und nervt, das muss er auch, um Aufmerksamkeit zu generieren und möglichst jeden deutschen Fußballfan zu erreichen, um ihm klarzumachen, was da auf uns zu rollt. Unser Kampf wird in jedem Fall weitergehen. NEIN ZU INVESTOREN IN DER DFL!

Wir wollen für euch an dieser Stelle kurz zusammenfassen, was in dieser Hinsicht in den letzten zwei Wochen seit der Verfassung der letzten Udh – Ausgabe vor dem Heimspiel gegen Paderborn so abging. Dass auch wir sowohl auf dem Betze als auch in Nürnberg unseren Beitrag zu dem Thema geleistet haben, sollte hoffentlich jeder mitbekommen haben.

Am Donnerstag, den 08.02.2024 veröffentlichte die DFL ein Statement mit dem Namen „Viele Chancen für Klubs, keine Nachteile für Fans“. Kurz zusammengefasst: Viel Geschwafel, viel heiße Luft. Auf essenzielle Dinge, wie die illegitime Abstimmung im Dezember, wird gar nicht erst eingegangen. Dass eines der wichtigsten Anliegen der Fanszenen, der DFL in einer offiziellen Pressemitteilung nicht ein einziges Wort wert ist, zeigt, wie ernst die Verantwortlichen das Ganze nehmen. Die mit der Pressemitteilung einhergegangene Einladung zu einem persönlichen Gespräch wurde dementsprechend abgelehnt. Die Antwort des Bündnisses der Fanszenen Deutschlands ist jedem an dieser Stelle ans Herz gelegt.

Eines der meistdiskutierten Spiele der jüngsten Vergangenheit war mit Sicherheit das Heimspiel des HSV gegen Hannover 96 und vor allem das Gesicht von Martin Kind, welches auf einem großen Doppelhalter im Fadenkreuz im Gästeblock gezeigt wurde. Die geballte deutsche Fußballfachkompetenz um „Experten“ wie Steffan Effenberg war zutiefst empört über die laut BILD-Zeitung „klare Morddrohung“ gegen Kind. Selbst die Empörung war empört. Geholfen hätte es schon sich den kompletten Gästeblock anzuschauen. Neben Martin Kind waren auch zwei Vertreter der potenziellen DFL Investoren CVC und Blackstone im Fadenkreuz abgebildet. Parallel dazu gab es ein Spruchband mit der Aufschrift „CVC

& Blackstone: Marionetten des Sportswashings Saudi-Arabiens - Konsequentes Handeln bei personifizierten Gewaltandrohungen - Spielunterbrechung jetzt! Nein zu Investoren in der DFL!“. Während also deutschlandweit über die Morddrohung an Martin Kind diskutiert wird, relativiert Hannover das ganze Thema während der Aktion in sich selbst und dribbelt parallel die DFL mit ihrem eigenen drei Stufen Plan aus. Auch die Tatsache, dass der Code für die von den HSV-Fans an den Torpfosten angebrachten Fahrradschlössern im Gästeblock präsentiert wurde (50+1) und es keiner gerafft hat, dass dieses Spiel ganz klar an die Fans geht!

Einen Tag später, am 10.02.2024 stand mit der Bundesligapartie Union Berlin : VFL Wolfsburg mal wieder ein Spiel offiziell kurz vor dem Abbruch. Sowohl Union Fans als auch Wolfsburg Fans warfen Tennisbälle auf das Spielfeld und sorgten jeweils für lange Spielunterbrechungen. Schiedsrichter Jöllenbeck sprach im Nachhinein von einem finalen Versuch, das Spiel zu Ende zu bringen. Der erste Protest seit Hertha vs HSV, der bis aufs Maximum ausgereizt wurde. Sowohl medial als auch intern bei Union wurde die Aufmerksamkeit im Anschluss an dieses Spiel größer.

In der Zwischenzeit sind auch die ersten kritischen Statements von Vereinsvertretern in Richtung der Wahl eingegangen. Klaus Vogt, Präsident des VFB Stuttgart sprach sich in einem Post auf `X`für transparente Neuwahlen aus, um die Interessen der Fans ernst zu nehmen und die Situation in den Stadien zu beruhigen. Dirk Zingler, Präsident von Union Berlin sprach sich ebenfalls für Neuwahlen aus, da es seiner Meinung nach keinen Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Abstimmung geben darf. Er fordert, dass das Modell, für das man sich entscheidet, noch einmal offen und transparent zur Abstimmung gestellt wird. Dass sich die Präsidenten eines deutschen Champions League Teilnehmers und eines potenziellen Teilnehmers so äußern, ist erst mal ein Lichtblick. Dass das irgendwen im DFL Präsidium auch nur ansatzweise interessiert, ist allerdings auch nur Träumerei.

Am 14.02.2024 bestätigt die DFL dass sich die Investmentfirma Blackstone aus den Verhandlungen über einen möglichen Einstieg als Investor zurückgezogen hat. Grund soll unter anderem das zögerliche Verhalten der Vereine sowie die anhaltenden Proteste der deutschen Fanszenen sein. Das ist als absoluter Zwischenerfolg anzusehen und zeigt, dass unser Protest auch an den richtigen Stellen Wirkung erzielt! Die DFL verhandelt jedoch weiterhin mit der luxemburgischen Firma CVC, deren Geldgeber unter anderem der Saudi-Arabischen Staatsfond „PIF“ sind. Es lohnt sich also weiterzukämpfen!

Am 15.02.2024 veröffentlichte der Hannoversche Sportverein von 1896 e.V. (Mutterverein von Hannover 96 mit uneingeschränktem Weisungsrecht gegenüber der Geschäftsführung der Hannover 96 Management GmbH in Person von Martin Kind) ein Statement, in dem sie betonen, dass sie die DFL mehrfach auf Weisungsverstöße von Martin Kind, und damit potenzielle Verstöße gegen die 50+1 Regel, aufmerksam gemacht haben. Auch wird erwähnt, dass die DFL von Hannover 96 im Vorfeld der Abstimmung im Dezember informiert wurde,

dass Martin Kind die Weisung bekommen hat, bei der Abstimmung mit „Nein“ zu stimmen, und dass er und seine Anwälte das nicht gerade positiv aufgenommen hätten. Hannover 96 wirft der DFL vor, das uneingeschränkte Weisungsrecht der Muttervereine sowie §8 Abs. 3 ihrer Satzung (50+1 Regelung) zu missachten. Von Worten wie „scheinheilig“ bis „schwerwiegender Vertrauensbruch“ der DFL-Geschäftsführung ist die Rede. Das ganze Statement ist deutlich ausführlicher und gleicht einer Abrechnung mit der DFL, nicht nur in Bezug auf Martin Kind. Es beweist, dass Martin Kind vorsätzlich gegen die 50+1 Regel verstoßen hat und damit das Wahlergebnis im Dezember manipuliert hat. Kommentieren tut er das ganze natürlich nicht und schwafelt stattdessen in Fernsehinterviews weiterhin davon, dass es ja nicht klar ist, was er gewählt hat, da die Abstimmung ja geheim war. Das allein zeigt wieder einmal, dass dieser Mann im Fußball rein gar nichts mehr verloren hat und zu den hässlichsten Fratzen dieses Geschäfts gehört, der vollkommen zurecht Woche für Woche von den Fans in Hannover kritisiert wird! Über Martin Kind und die Scheiße, die er regelmäßig von sich gibt, könnte man noch die nächsten zwei Udh Ausgaben vollständig füllen, daher will ich es an dieser Stelle gut sein lassen, mit der Bitte, den Mann einfach in einem Seniorenheim zu parken und die Tür gut abzuschließen.

Der vergangene Spieltag zeigt, dass die Proteste in den Stadien immer kreativer werden. Ferngesteuerte Spielzeugautos in Rostock und Köln, Flugzeuge in Freiburg und bundesweit Spielverzögerungen und Spielunterbrechungen in nahezu allen Stadien.
Besonders erwähnenswert ist hier sicherlich der Protest der Nürnberger Fans, die den Innenraum des Max-Morlock-Stadions mit einem großen Transparent stürmten, indem sie ihren Verein, der gegen den Einstieg eines Investors gestimmt hat, dazu aufforderten, standhaft zu bleiben. Das USK hat sich wahrscheinlich schon riesig gefreut, als die ersten von der Tribüne gesprungen sind, jedoch verlief die Aktion friedlich und alle Nürnberger waren nach ca. 15 Minuten wieder auf ihrem Platz im Block. Mit Sicherheit sehr unbefriedigend für die sonst so zielsicheren Cops.

Im Laufe des 19.02.2024 sickerten so langsam die ersten Meldungen durch, dass die DFL eine Infoveranstaltung am 28. und 29.02.24 plant, in der die 36 Proficlubs über die Verhandlungen mit CVC informiert werden sollen. Anschließend soll es eine außerordentliche Mitgliederversammlung geben, in der erneut abgestimmt werden soll.

Die Aufmerksamkeit wird größer. Mittlerweile werden ganze Talkshows zu dem Thema veranstaltet und Fanvertreter werden von den Medien angehört. Alles weitere als den Verantwortlichen des Protests ein Wort zu geben und ihnen auch zuzuhören ist absolut an der Realität vorbei. Das Thema bewegt die meisten Fußballfans in Deutschland und eben nicht nur uns Ultras und die Fanverbände. Auch die DFL sollte langsam merken, dass die Fanszenen einen langen Atem haben und nicht lockerlassen.

Der Fußball gehört den Fans! Das war so, ist so und wird auch immer so bleiben! Daran ändert auch ein unqualifizierter Kommentar von Alexander Zorniger nichts!

21.02.2024, der Fußball und seine Fans haben (vorerst) gesiegt!

Zum Ende dieses Berichts können wir das Thema damit abschließen, dass unser aller Protest von Erfolg gekrönt war. Noch am Dienstag, den 20.02.2024, forderten die Fanszenen Deutschlands erneut eine offene Neuwahl. Nur einen Tag später ging die DFL noch einen Schritt weiter und verkündete in einer offiziellen Pressemitteilung, dass die Deutsche Fußballliga den Prozess zum Abschluss einer Vermarktungspartnerschaft nicht weiterführen wird.

Einen essenziellen Teil der Aussagen von Hans-Joachim Watzke wollen wir euch natürlich nicht vorenthalten:

Eine erfolgreiche Fortführung des Prozesses scheint in Anbetracht der aktuellen Entwicklungen nicht mehr möglich. Auch wenn es eine große Mehrheit für die unternehmerische Notwendigkeit der strategischen Partnerschaft gibt: Der deutsche Profifußball steht inmitten einer Zerreißprobe, die nicht nur innerhalb des Ligaverbands zwischen den Clubs, sondern teilweise auch innerhalb der Clubs zwischen Profis, Trainern, Clubverantwortlichen, Aufsichtsgremien, Mitgliederversammlungen und Fangemeinschaften für große Auseinandersetzungen sorgt, die mit zunehmender Vehemenz den Spielbetrieb, konkrete Spielverläufe und damit die Integrität des Wettbewerbs gefährden."

Italien

AC Milan - AS Rom 3:1
Giuseppe Meazza (San Siro) I 74.198 Zuschauer

Abpfiff in Braunschweig, nun war sie da, die Winterpause, fünf Wochen ohne Fußball, das Positive daran, wenigstens nicht so unendlich lange, wie die Winterpause vor einem Jahr dank der WM in Katar, und in anderen Ländern in Europa wird weiter gekickt.
Schon vor dem letzten Betzespiel hatte ich mir fest vorgenommen endlich den Länderpunkt Italien abzuhacken - trotz mehrerer Urlaube da, ist es mir noch nie gelungen dort ein Spiel zu sehen. Eigentlich war der Plan im November nach Rom zu fliegen und das Spiel zwischen der AS Roma und PSV Eindhoven zu besuchen. Dieser Plan verlief jedoch im Sande, da es zu einem Gästeverbot kam. Von daher war der Länderpunkt Italien noch immer nicht „eingetütet".

So sollte es jetzt in der Winterpause endlich klappen, und nachdem der Spielplan studiert worden war, fiel die Wahl auf das Spiel AC Milan gegen AS Rom im ehrwürdigen San Siro. Flüge nach Mailand waren zu diesem Zeitpunkt mit knapp 30 Euro noch erschwinglich. Also schnell mal einen Flug suchen und buchen, am besten von Freitag bis Montag, da die Serie A sich mit der Terminierung Zeit lies. Beim Buchen fiel mir dann auf, dass mein Pass abgelaufen war. Den Perso hatte ich Held natürlich vor Kurzem verloren und war zu bequem gewesen, diesen neu zu beantragen. Also doch keinen Flug gebucht, sondern erst mal nen neuen Perso beantragen. Dies brauchte jedoch seine Zeit und schlussendlich hatten sich die Flugpreise quasi verzehnfacht. Sollte mein Besuch des San Siros an meiner chaotischen Planung wieder scheitern? Am Donnerstag, 3 Tage vor dem Spiel entschied ich mich dann relativ spontan, einfach mit dem Auto nach Italien zu fahren - sind ja nur 9 Stunden Fahrt, das sollte ja kein Problem sein. Also schnell und unkompliziert Karten auf dem Zweitmarkt besorgt. Auch das Umschreiben auf meinen Namen hat schnell geklappt. Eine Bleibe zügig gefunden, also konnte es Samstags am frühen Morgen losgehen.

Die Fahrt war relativ unspektakulär und gegen 14 Uhr am Samstag Nachmittag kam ich in Mailand an. An die italienische Straßenordnung gewöhnt man sich schnell, einfach hupen und fahren und was nach komplettem Chaos aussieht, funktioniert in der Praxis erstaunlich gut.

Samstag wurde dann das Touriprogramm abgespult und die Sehenswürdigkeiten der Stadt abgelaufen.
Sonntag Abends war es dann endlich soweit, Flutlichtspiel im San Siro. Relativ früh wurde sich zu Fuss auf den Weg zum Stadion gemacht, 40 Minuten Fußweg, kein Problem. Zu Beginn erschlich mich schnell der Eindruck, dass nur wenige Fußballfans in den Straßen unterwegs waren, doch als wir uns dem Stadion näherten, sah man auch immer mehr Rot-Schwarze Schals. Zwei Stunden vor Anpfiff war das Stadion in Sichtweite - der Moment war da, das San Siro mit seinen vier ikonischen Säulen im Flutlicht vor dem Mailänder Nachthimmel zu sehen. Vor dem Stadion das gewohnte Bild, Fressbuden, Fanartikel-Buden und Touris mit Fotoapparaten.

Der Einlass klappte relativ zügig, und das obwohl jedes personalisierte Ticket mit einem Lichbildausweis des Besitzer verglichen wurde. Im Stadion angekom-

men ging es kurz in den Fanshop, der mit dem üblichen Merch aufwarten konnte.

Dann ging es hoch zu unseren Plätzen ganz oben über der berühmten Curva Sud, erstaunlicherweise eine der einzigen Plätze, wo man nicht im Besitz einer Fankarte sein muss, um diese zu erwerben. Also erst mal gefühlte zehn Minuten eine der vier berühmten Türme hochlaufen. Oben angekommen, quasi auf dem Dach des San Siros, wurde mir bewusst, wie riesig dieser Fussballtempel ist. Unter mir die Curva Sud, welche schon brechend voll war und eine Stunde vor dem Spiel schon die Fahnen schon geschwungen wurden. Gegenüber der Auswärtsblock, sehr weit weg und noch leer. Dieser füllte sich erst ca. 20 Minuten vor dem Spiel mit den römischen Gästen, welche mit wüsten italienischen Beschimpfungen begrüßt wurden.

Fotos waren gemacht, Bier war geholt (günstiger als erwartet), jetzt konnte es los gehen. Für die Präsentation der Mannschaft wurde natürlich das Flutlicht gedämpft und die leider mittlerweile so übliche Show im amerikanischen Style konnte beginnen. Auch wurde die klassische Mailänder Hymne vor dem Spiel gesungen, gut durch zahlreiche Handykameras dokumentiert. Sieht bei TikTok ehrlicherweise spektakulärer aus als es in Wirklichkeit ist.

Die erste Halbzeit verlief spielerisch sowie stimmungstechnisch eher schleppend, die Römer waren fast nicht zu hören: Nur einmal konnte ich diese wahrnehmen, dies allerdings auch nur sehr kurz. Die Curva Sud hatte die Fahnen kurz nach Anpfiff eingerollt, jedoch hielt das die Kurve nicht vom Support ab und sie war auch ständig zu hören. Nach dem ersten Tor für Milan dachte ich kurz, dass das Stadion jetzt explodiert, doch die Lautstärke konnte nicht beibehalten werden. Daran änderten auch die vereinzelt gezündeten Fackeln nichts.

In der zweiten Hälfte wurde das Spiel um einige Nummern besser und dies spiegelte sich auch im Support wieder. Die Curva Sud wurde von Minute zu Minute lauter ,und dass die Heimmannschaft das 2-0 machte, tat der Stimmung natürlich gut. Beim 2-1 hörte man dann das erste Mal in der zweiten Hälfte auch die Römer, welche gut auf der anderen Seite des Stadions vertreten waren. Jedoch machte der AC schnell das 3-1 und so war das Spiel und die Euphorie für die Römer beendet.

Nach Abpfiff leerte sich das Stadion auch relativ schnell und die Heimmannschaft verweilte auch nur sehr kurz vor der Heimkurve, bevor sie in den Katakomben verschwand.

Für uns ging es jetzt zurück zu unserer Bleibe, also wieder 40 Minuten zu Fuß durch die Mailänder Nacht. Die Fanmassen haben sich dann auch relativ schnell in der Stadt verlaufen und man sah nur noch vereinzelt Fans rumlaufen.

Auch die Heimfahrt am nächsten Morgen verlief unspektakulär. Als Fazit kann ich sagen, dass das San Siro auf jeden Fall eine Reisen wert ist, auch wenn viele Event-Zuschauer bei so einem Spiel anwesend sind und vor dem Spiel die klassische Show abgezogen wird. Der italienischer Flair war trotzdem zu spüren und Gänsehaut kam auf.

Nein zu Investoren in der DFL

Abschlusserklärung zum Scheitern des Investorendeals – Fanszenen Deutschlands

Ein guter Tag für den Fußball und alle, die ihn lieben!

Der 21.02.2024 wird vielen aktiven Fußballfans lange im Gedächtnis bleiben: Das DFL-Präsidium verkündete, dass der Prozess rund um den Einstieg eines Investors in eine Tochtergesellschaft der DFL nicht mehr fortgesetzt werde.

Ein knappes Jahr nachdem wir uns erstmals mit dem Thema beschäftigen mussten, scheint das Vorhaben nun bis auf Weiteres gestoppt worden zu sein. Eine Entwicklung, die wir im höchsten Maße begrüßen und die sicherlich – insbesondere in ihrer ungeahnten Dynamik – nicht zuletzt auf die akribische Arbeit der aktiven Fans zurückzuführen ist.

Deshalb ist es angebracht, jedem zu danken, der in den vergangenen Wochen und Monaten seinen Beitrag dazu geleistet hat, ein solches Ergebnis zu ermöglichen. Wir Fußballfans haben gezeigt, wie stark wir gemeinsam sein können.

Die zurückliegende Zeit hat aber ebenso unter Beweis gestellt, dass Prozesse rund um den Einstieg von Investoren schnell wieder an Fahrt aufnehmen können. Darüber hinaus wurde deutlich, dass es noch viele andere Themen, wie den Erhalt der 50+1-Regel, gibt, die den deutschen Fußball auch in Zukunft beschäftigten und unsere Aufmerksamkeit erfordern werden. Im Sinne des deutschen Fußballs gilt es daher, weiterhin wachsam und kritisch zu bleiben!

Fanszenen Deutschlands im Februar 2024

Impressum:
Herausgeber: Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: der-betze-brennt.de fykl.de
Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de | udh@frenetic-youth.de | foerderkreis@frenetic-youth.de

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.